

Bundesnetzagentur: Strombegrenzung auf 4,2 kW bei Netzüberlastung

Um die Stromnetze nicht durch die erheblich steigende Zahl von Elektrofahrzeugen und Wärmepumpen zu überlasten hat die Bundesnetzagentur Regelungen mit den Stromnetzbetreibern vereinbart, wie die steuerbaren Verbrauchseinrichtungen sicher und zügig integriert werden können.

Damit immer eine Mindestleistung zur Verfügung steht können die Netzbetreiber bei einer konkreten Überlastung den Strombezug auf 4,2 kW begrenzen.

Bei den Ladeeinrichtungen für E-Autos werden dadurch nur die Ladezeiten verlängert, bei den Wärmepumpen gemäß dem aktuellen Stand der Technik werden sich jedoch katastrophale Auswirkungen ergeben. Es wird kein Strom durch die Begrenzung auf 4,2 kW eingespart, stattdessen werden die Ladevorgänge für Heizen und Warmwassererwärmung durch zu wenig Energie unterbrochen, im Heizkreis der Wärmepumpe erreicht man nicht die für eine Erhöhung notwendigen Temperaturen, sodass diese ständig weiter absinken - der dem Netz entnommene Strom erhöht dadurch nur den Zählerstand, ohne irgendeine nützliche Wirkung zu erreichen !

Beweise dafür sind der eigenen Wärmepumpenanlage entnommen worden durch eine exakte Aufzeichnung von Temperaturen im Minutenakt und der Zählerstände sowie Grafiken, die den genauen Ablauf zeigen. Die Tabelle zeigt eine umfassende Brauchwassererwärmung. Die Wärmepumpe schaltet sich ein, wenn im Brauchwasserspeicher die Temperatur von 45°C unterschritten wird, sobald die Temperatur von 50°C erreicht wird schaltet sich die Wärmepumpe wieder ab. Bei den Grafiken geht es um einige der von der Wärmepumpe dauerhaft gespeicherten Daten, die Heizkreisvorlauftemperatur und die Brauchwassertemperatur.

Eine ausführliche Beschreibung ist der beigefügten "Untersuchung einer Wärmepumpe gemäß dem Stand der Technik" beigefügt worden. Die Möglichkeiten des neuartigen Verfahrens für eine deutliche Steigerung der Effizienz von Wärmepumpen sind bereits im Februar 2024 der Bundesnetzagentur ausführlich beschrieben worden, eine Reaktion ist jedoch völlig ausgeblieben.

Im Gegensatz zu dem bestehenden System der Wärmepumpen könnte deutlich Strom eingespart werden, wenn durch das von mir entwickelte neue Verfahren nach dem Start der Wärmepumpe zunächst die Wärme mit der noch sehr niedrigen Temperatur genutzt wird für eine Erhöhung der Quellentemperaturen, sodass aufgrund der dann geringeren Temperaturdifferenz zwischen Quelle und Heizkreis weniger Strom benötigt wird.

Dies ist von "Experten" bisher nicht verstanden worden, man meint wie bisher konkrete Bilanzbereiche einfügen zu müssen, obwohl stattdessen jeweils die Wärmeausbreitung im Erdreich zugrundegelegt werden muss - meine Annahmen dafür sind bereits 2018

vom Deutschen Geoforschungszentrum Potsdam untersucht und auch bestätigt worden, dass sie den realen Gegebenheiten entsprechen.

Das Ziel der Bundesnetzagentur, die steuerbaren Verbrauchseinrichtungen sicher und zügig zu integrieren, wird man keinesfalls erreichen können, weil sich die Maßnahmen bei Wärmepumpen nicht umsetzen lassen - stattdessen würden sich im Stromsektor extreme Probleme ergeben, möglicherweise in Teilbereichen sogar komplette Ausfälle.

Bei der nach dem Start einer dem Stand der Technik entsprechenden Wärmepumpe ist der zunächst als Anergie zu betrachtende Stromanteil von 6 kWh zwar erforderlich, um die Heizkreisvorlauftemperatur zunächst so weit zu steigern, bis schließlich auch die Brauchwassertemperatur oder die Heiztemperatur wieder erhöht werden kann - dieser Stromanteil kann aber auch als Energie zusätzlich noch ganz anders genutzt werden.

Die beigefügte Untersuchung einer Wärmepumpe zeigt beispielsweise für die von der jeweiligen Außentemperatur abhängigen Luft/Wasser-Wärmepumpen gemäß dem aktuellen Stand der Technik jeweils die erforderliche elektrische Leistung, die sich von der Temperatur im Wärmespeicher ergibt. Je weiter die Außentemperatur im Winter weniger als 0°C annimmt, um so mehr Strom muss auch für die Erzeugung von Wärme aufgewendet werden - dieses Problem ist bekannt, es ist ein erheblicher Nachteil der Luft/Wasser-Wärmepumpen.

Diese Situation wird sich wesentlich ändern durch das neue Verfahren, weil der für die Wärmepumpen erforderliche Wärmespeicher mittels des multifunktionalen Regelsystems die nach dem Start der Wärmepumpe zunächst entstehende Anergie nutzen kann für die Heizung und für die Erwärmung von Brauchwasser.

Dies ergibt sich durch die Untersuchung meiner Wärmepumpe, die Nutzung der erzeugten Anergie und die dadurch mögliche Steigerung der Effizienz von Wärmepumpen.

Anlagen

1. Funktion und Aufbau der Wärmepumpe
2. Berechnung der erforderlichen elektrischen Leistung für eine Luft/Wasser-Wärmepumpenanlage
3. Einfluss der Temperatur im Wärmespeicher auf den Strombedarf einer Luft/Wasser-Wärmepumpe

10.10.2025

Hans-Georg Jäger

Bundesnetzagentur
WB2-45n

1.3 Funktion und Aufbau der Wärmepumpe

Die prinzipielle Funktion einer Wärmepumpe besteht darin, Wärmeenergie bei einem niedrigen Temperaturniveau aufzunehmen und diese unter Zuführung von mechanischer Energie auf einem höheren, nutzbaren Temperaturniveau wieder abzugeben. Dadurch wird es möglich, die in der Umwelt (Luft, Erdreich, Wasser) enthaltene Wärmeenergie nutzbar zu machen.

Im Wärmepumpenprozess wird ein Arbeitsmittel, auch als Kältemittel bezeichnet, periodisch verdichtet (komprimiert) und entspannt (expandiert). Im expandierten Zustand wird bei niedriger Temperatur die Wärme aus der Wärmequelle aufgenommen, wobei das Arbeitsmittel verdampft, und im komprimierten, heißen Zustand unter Verflüssigung des Arbeitmittels wieder abgegeben. Da nach Ablauf eines Arbeitszyklus die Zustandsgrößen des Arbeitsmittels wieder dieselben sind, spricht man bei diesem Vorgang von einem Kreisprozess.

Die wichtigsten Bauteile einer Wärmepumpe sind:

- Verdichter
- Kondensator (Wärmetauscher)
- Expansionsventil
- Verdampfer (Wärmetauscher)

Das Schema einer Wärmepumpe mit den entsprechenden Druck- und Temperaturverhältnissen zeigt Bild 1.2 (Kältemittel R 407C; B0 / W45):

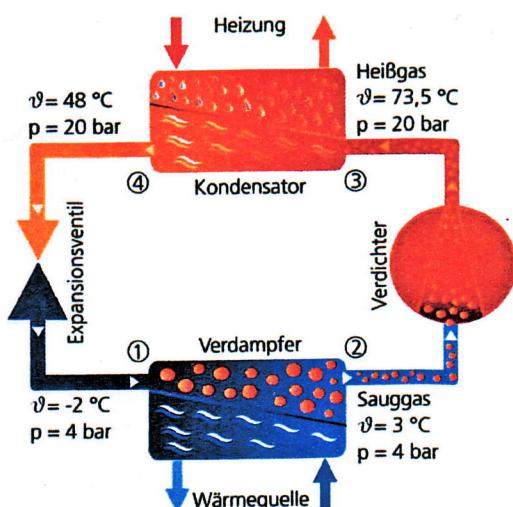


Bild 1.2: Schema eines Wärmepumpenkreislaufs

Der Carnot-Prozess

Allgemein beschreibt der (idealisierte) Carnot-Prozess die Funktion von Wärmekraftmaschinen, die durch periodische Kompression und Expansion Wärme in mechanische Arbeit umwandeln. Wird dieser Kreislaufprozess umgekehrt (linksdrehend) durchlaufen, bildet er eine Kraftwärmemaschine ab, die bei tiefen Temperaturen Wärme aus der Umgebung entnimmt und mit von außen zugeführter mechanischer Arbeit bei hoher Temperatur wieder abgibt.

Als Arbeitsmittel wird hierbei ein ideales Gas mit sehr niedrigem Siedepunkt angenommen. Das folgende Bild 1.3 zeigt die vier Phasen des Kreisprozesses im sogenannten T-S-Diagramm:

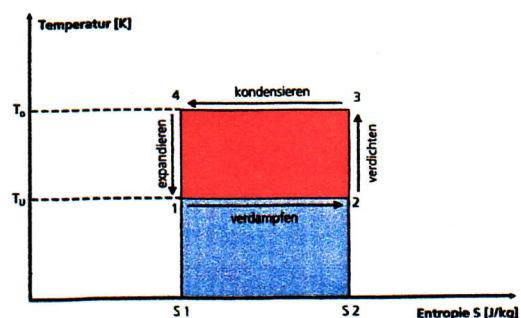


Bild 1.3: Carnot-Prozess

■ Verdampfen (1-2):

Das flüssige Arbeitsmittel wird bei niedrigem Druck und geringer Temperatur verdampft. Die dafür erforderliche Verdampfungswärme wird der Umgebung bzw. Wärmequelle entzogen, hierbei ändert sich die Temperatur nicht (isothermer Vorgang). Durch die Wärmezufuhr bei konstanter Temperatur steigt die Entropie an.

■ Verdichten (2-3):

Mittels mechanischer Arbeit wird das Arbeitsmittel verdichtet und hierbei auf ein höheres Temperaturniveau gebracht. Die Entropie bleibt aufgrund der von außen zugeführten Arbeit konstant (isentroper Vorgang).

■ Kondensieren (3-4):

Im Kondensator wird dem heißen und unter hohem Druck stehenden Arbeitsmittel Wärmeenergie entzogen, so dass es kondensiert. Die Temperatur bleibt hierbei wiederum konstant, da nur die bei 1-2 aufgenommene Verdampfungswärme abgegeben wird (isotherm). Durch die Abgabe der Wärmeenergie bei konstanter Temperatur sinkt die Entropie.

■ Expandieren (4-1):

Das Arbeitsmittel wird entspannt, Druck und Temperatur verringern sich, die Entropie bleibt konstant (isentrop).

Anschaulich stellt die rote Fläche die von dem Verdichter zugeführte Energie dar, während die graue Fläche die aus der Umgebung entnommene Energie abbildet. Das Verhältnis der gesamten abgegebenen Energie (rot+grau) zur von außen zugeführten Energie (rot) entspricht der Leistungszahl des Prozesses, der Carnot-Leistungszahl ϵ_C :

$$\epsilon_C = \frac{T_o}{T_o - T_u} = \frac{T_o}{\Delta T}$$

Es wird deutlich, dass die Leistungszahl vom Temperaturhub abhängt, d.h. von der Temperaturdifferenz zwischen Wärmequelle und -senke: je geringer die Differenz, umso höher die Leistungszahl.

Beispiel:

$$T_u = 0^\circ\text{C} = 273\text{ K}$$

$$T_o = 40^\circ\text{C} = 273 + 40 = 313\text{ K}$$

$$\epsilon_C = \frac{T_o}{T_o - T_u} = \frac{313}{313 - 273} = 7,83$$

Für den idealen **Carnot-Prozess** ergibt sich die theoretische Leistungszahl ϵ_C aus

$$\epsilon_C = T_o / (T_o - T_u) = T_o / \Delta T \quad (\text{alle Temperaturen in K})$$

mit T_o = Temperatur der Wärmesenke (Heizkreis)

T_u = Temperatur der Wärmequelle (beispielsweise Sole)

ΔT = Temperaturhub zwischen Wärmequelle und Wärmesenke

Für die Leistungszahl ϵ_{WP} einer realen Wärmepumpe können überschlägig 50% der theoretischen Leistungszahl ϵ_C angesetzt werden,

für **Wärmepumpen** gilt daher $\epsilon_{WP} = 0,5 \cdot \epsilon_C$.

Die Leistungszahl ϵ_{WP} ist das Verhältnis von abgegebener Wärmeleistung P_{th} zu aufgenommener elektrischer Leistung P_{el} .

Beispiel einer Berechnung für eine Fußbodenheizung mit einer Heizlast (Wärmeleistung) von 10 kW_{therm}

Heizkreistemperaturen = 35/25 °C, Mittelwert = 30 °C = 303 K (T_o)

Soletemperaturen (Quelle) = 0/-5 °C, Mittelwert = -2,5 °C = 270,5 K (T_u)

bei Quellentemperatur 0 °C: Temperaturhub $\Delta T = 303 K - 270,5 K = 32,5 K$

$$\epsilon_{WP} = 0,5 \cdot \epsilon_C = 0,5 \cdot T_o / \Delta T = P_{th} / P_{el}$$

$$\rightarrow P_{el} = P_{th} \cdot \Delta T / 0,5 \cdot T_o = \Delta T \cdot 10 / 151,5 \rightarrow P_{el} = 0,066 \cdot \Delta T$$

Quelle °C	Hub ΔT in K	P_{el} kW
26	6,5	0,429
24	8,5	0,561
22	10,5	0,693
20	12,5	0,825
18	14,5	0,957
16	16,5	1,089
14	18,5	1,221
12	20,5	1,353

Quelle °C	Hub ΔT in K	P_{el} kW
10	22,5	1,485
8	24,5	1,617
6	26,5	1,749
4	28,5	1,881
2	30,5	2,013
0	32,5	2,145
-2	34,5	2,277
-4	36,5	2,409

Anlage 2 Berechnung der erforderlichen elektrischen Leistung für eine Luft/Wasser-Wärmepumpenanlage in Abhängigkeit von der jeweiligen Temperatur im Wärmespeicher

Speicher 0 °C	2 °C	4 °C	6 °C	8 °C	10 °C	Speicher 10 °C
$T_o = 30 °C = 303 K$	303 K	<u>$P_{el} = 1,485 kW$</u>				
$T_u = -2,5 °C = 270,5 K$	-0,5 °C	1,5 °C	3,5 °C	5,5 °C	7,5 °C	<u>Bezugswert *</u>
$\Delta T = 32,5 K$	30,5 K	28,5 K	26,5 K	24,5 K	22,5 K	
$\epsilon = 4,661$	4,967	5,316	5,717	6,184	6,733	
$P_{el} = 2,145 kW$	2,013 kW	1,881 kW	1,749 kW	1,617 kW	1,485 kW	
+ 44,4 % gg. Bezugswert	+ 35,5 %	+ 26,7 %	+ 17,8 %	+ 8,9 %	Bezugswert	für Veränderungen des Strombedarfs je nach der Temperatur im Wärmespeicher

12 °C	14 °C	16 °C	18 °C	20 °C	22 °C	24 °C	
303 K							
9,5 °C	11,5 °C	13,5 °C	15,5 °C	17,5 °C	19,5 °C	21,5 °C	* Berechnungen für eine Anlage mit einer Fußbodenheizung mit
20,5 K	18,5 K	16,5 K	14,5 K	12,5 K	10,5 K	8,5 K	Heizkreistemperaturen von 35/25 °C und einer
7,390	8,189	9,182	10,448	12,120	14,428	17,823	Heizlast von 10 kW
1,353 kW	1,221 kW	1,089 kW	0,957 kW	0,825 kW	0,693 kW	0,561 kW	
- 8,9 %	- 17,8 %	- 26,7 %	- 35,5 %	- 44,4 %	- 53,3 %	- 62,2 %	

Anlage 3 Einfluss der Temperatur im Wärmespeicher auf den Strombedarf einer Luft/Wasser-Wärmepumpe

G-W-Q-3.10

Berechnung der Tabellenwerte für das Beispiel der Anlage 3

Festlegung eines Bezugswerts zur Ermittlung des jeweiligen Strombedarfs bei unterschiedlichen Temperaturwerten,
beispielsweise für die Speichertemperatur 0°C (Quellentemperatur) gegenüber dem Bezugswert bei 10°C.

Angaben erforderlich beispielsweise zur Heizlast (10 kW) und zu dem Mittelwert der Heizkreistemperaturen (Vorlauf = 35°C, Rücklauf = 25°C), die sich für die Berechnung nicht ändern.

Ermittlung des Temperaturhubs ΔT zwischen Temperatur T_u der Quelle und Temperatur T_o des Heizkreises (dafür ist immer die Temperatur von Grad Celsius umzurechnen in Grad Kelvin $\rightarrow \Delta T = T_o$ minus T_u), für die Berechnung ist jeweils der Mittelwert einzusetzen.

Beispiel für eine Speichertemperatur von 0°C : $\rightarrow \Delta T$ für $T_o = 30^\circ\text{C} = 303\text{ K}$ und $T_u = -2,5^\circ\text{C} = 270,5\text{ K}$
bei einer Spreizung im Primärkreis von 5°C $\rightarrow \Delta T = 32,5\text{ K}$

Carnot-Formel $\rightarrow \varepsilon_c = T_o / \Delta T = 303 / 32,5 = 9,323$

für Wärmepumpen gilt $\varepsilon_{WP} = \text{etwa } 50\%$ von $\varepsilon_c = 9,323 \cdot 0,5 \rightarrow \varepsilon_{WP} = 4,661$

Leistungszahl COP = thermische Leistung P_{th} zur elektrischen Leistung P_{el} $\rightarrow P_{th} / P_{el} = \varepsilon_{WP}$

Elektrische Leistung $\rightarrow P_{el} = P_{th} / \varepsilon_{WP} = 10\text{ kW} / 4,661 = 2,145\text{ kW}$

Veränderung gegenüber dem Bezugswert 1,485 kW bei 10°C $\rightarrow 2,145 / 1,485 = +44,4\%$